

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 9 (1902)

**Heft:** 6

**Artikel:** Aus Luzern, Zürich, Uri, Baselland, St. Gallen und Neuenburg : Korrespondenzen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-529318>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus Luzern, Zürich, Uri, Baselland, St. Gallen und Neuenburg.

(Korrespondenzen.)

1. Luzern. Hitzkirch. Schönen guten Morgen, Herr Redaktor! Sie müssen nicht etwa wunderli werden, wenn sich Ihnen der Schreiber dieser Zeilen mit dem Hütlein in der Hand als neugebackener Korrespondent der Bezirkskonferenz Hitzkirch für die „Grünen“ vorstellt. Ich soll Ihnen künftighin immer gewissenhaft berichten, wie es in unserer Konferenz geht und steht, was gearbeitet wird, wie der „Alois“ die gemeinen Brüche traktiert, — pardon — wollte sagen subtrahiert, — warum der „Paul“ die Grammatik nicht leiden mag u. s. w. kurz — Sie sollen, wie man zu sagen pflegt, „stets auf dem Laufenden sein.“ Zwar kann ich nicht so schöne und gelehrte G'jählein und Sprüchlein schreiben wie Sie, Herr Redaktor. (Ei, ei. Die Red.) Darum Geduld! Noch etwas fällt mir ein. Wenn unser humorvolle „Robert vom Lindenberg“ das nächste Mal wieder einen „Guten“ bringt, so werde ich Ihnen denselben für Ihr Witzkästlein notieren. Oder? (Ganz recht! Auch der Witz soll künftig ein Plätzlein erhalten. Die Red.) So, das wäre nun meine Antrittsrede und nun zur Sache.

Unsere letzte Versammlung hielten wir in Gelfingen unter dem Präsidium unseres verehrten Herrn Inspektors Hochw. Herr Direktor P. Stöcker in Rathhausen. In gewohnter, herzlicher Weise begrüßte er die Lehrer. Herr Lehrer Schmid in Aesch hielt sodann eine Lehrübung über die Delineation des Dingwortes. Eigentlich hatte er eine andere Aufgabe. Allein der „Aescher“ ist sehr freiheitsliebend, und so wählte der Schwesternöter nach seinem Geschmack. Nun, angeschnauzt hat ihn deswegen niemand. Seine Lehrübung gefiel gut. Er hat die Sache, wie zu erwarten war, recht angepackt.

Das Haupttraktandum für diese Versammlung bildete ein Referat von Herrn Johann Lang, Oberlehrer in Ermensee über „Der Unterricht in der Heimatkunde an meiner Schule.“ Heute eröffnete uns der Herr Referent den ersten Teil seiner ansgezeichneten Arbeit. Die darauffolgende Diskussion, an der sich auch Hochw. Herr Seminardirektor Kunz und Herr Professor Achermann in Hitzkirch beteiligten, taxierte die Arbeit als eine musterhafte und zwar mit Recht. Sie verrät den fleißigen, klar denkenden Verfasser, ist in eine schöne Form gekleidet und enthält eine reiche Fülle hübscher Gedanken. Ich brauche darum kaum beizufügen, daß das Referat warm verdankt wurde.

Gerne würde ich den Lesern der „Grünen“ einige Hauptgedanken daraus mitteilen. Allein es geht nicht. Aus naheliegenden Gründen muß ich dies bis zum Torischluß des Konferenzjahres verschieben. Also wiederum Geduld!

Zum Schlusse folgte eine Mitteilung, welche uns alle schmerzlich und unangenehm berührte. Wir stehen vor einer Scheidestunde! Unser Hochw. Herr Inspektor nimmt in seinem Schlußworte von uns rührenden Abschied. Er will uns verlassen. Sein neues Amt und die damit verbundene Bürde erlauben ihm nicht mehr, unsere Konferenzen zu leiten. Dieses bevorstehende Scheiden erfüllt uns mit wehmütigen Empfindungen, und dies um so mehr, weil wir alle unserm scheidenden Inspektor mit aufrichtiger Liebe und Verehrung zugetan waren. Der vorzügliche Charakter und die seltene Herzensgüte des Scheidenden, vereint mit einem reichen Schatze wissenschaftlicher Bildung, gaben zu dieser allgemeinen Verehrung einen vollständigen Grund. Ein Lehrer- und Schulfreund im echten Sinne des Wortes geht mit ihm von uns. Durch ihn verlieren wir viel.

Neken diesen schmerzlichen Empfindungen, die das nahe Scheiden hervorruft, sind es nun aber auch die Gefühle des Dankes, die unsere Herzen erfüllen.

Nehmen Sie, hochw. Herr Inspektor, unsern Dank mit der Versicherung an, daß wir alle Ihnen in unserm Herzen ein liebevolles, bleibendes Andenken bewahren werden. Sie scheiden, aber Ihr edles Vorbild verbleibt uns, und darum ist auch ihre gesegnete Wirksamkeit hier noch nicht ganz zu Ende. Es folgen Ihnen die Segenswünsche von uns allen, denen Sie ein treuer Berater und Helfer waren.

Diesem Ausdruck des Dankes möchten wir noch einen Wunsch hinzufügen.

Unsere Bitte geht dahin, Sie wollen auch im neuen Wirkungskreise in Ihrem Herzen für uns ein Plätzchen bewahren und unserer nicht ganz vergessen.

Und nun leben Sie wohl! Der liebe Gott behüte Sie auf allen Ihren Wegen. Möge Ihre neue Stellung eine recht glückliche sein und Ihnen der reichste Segen erblühen für und für! Das walte Gott. G. H.

**2. Zürich.** Die Stadt Zürich besitzt nach dem letzten Adreßbuch 801 Vereine. Davon sind 119 Berufsvereine, 112 Gemeinnützige Vereine, 31 solche für Kunst und Wissenschaft, 15 für dramatische Kunst, 93 Kranken- und Unterstützungsvereine; ferner giebt es 83 Gesang- und 28 Musikvereine, 49 Schützengesellschaften, 19 Militär-, 29 Turn- und 36 Sportvereine. Die Hochschule stellt 13 Verbindungen. 21 Zünfte repräsentieren die alte Zunftherrlichkeit; politische Vereine zählt man 32, und in Religion betätigten sich 36.

— Den 23. Februar hatte die kantonale liberale Partei unter der Leitung von Oberst Meißter ihren Parteitag. Das Präsidium referierte über die Frage der Subvention der Volksschule durch den Bund. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: 1. Die Unterstützung der Primarschule durch den Bund ist als eine Maßnahme zu betrachten, die dazu dienen wird, den Kantonen die ihnen nach Art. 27 der Bundesverfassung zugewiesene Aufgabe für genügenden Primarunterricht zu sorgen, in der Durchführung zu erleichtern. 2. Die Versammlung hält dafür, daß es für die gesetzliche Regulierung dieser Schulsubvention keiner Ergänzung und noch weniger einer Veränderung des Art. 27 der Bundesverfassung bedarf. Sie stimmt aber dem vom Nationalrat vorgeschlagenen Kompromiß zu, unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß mit der Verfassungsrevision nicht hinter die Bestimmungen des gegenwärtigen Art. 27 zurückgegangen wird. 3. Die dem Bunde durch Art. 27 zugewiesene Aufsicht über die Primarschule darf nicht geschmälert werden. Die ihm aus der Einführung der Schulsubvention erwachsenden neuen Kompetenzen beschränken sich auf die Kontrolle über angemessene Verwendung der den Kantonen verabsolgtten Beiträge. — Der Beschluß macht einen kleinlauten Eindruck. —


— Zum Eintritt in die erste Klasse des Lehrer-Seminars Rüsnacht haben sich 82 Bewerber angemeldet, nämlich 72 Knaben und 10 Mädchen. Bei Parallelisierung der ersten Klasse werden etwa 50—60 Aufnahmen stattfinden können; mehr geht nicht, schon in Rücksicht auf das vorhandene Bedürfnis. Die große Zahl der Anmeldungen signalisiert die wirtschaftliche Krisis der Gegenwart.

**3. Uri.** Einmal ein Wort von unserem Schulweg. Aber der ist weit und sehr weit. Er betrug letztes Schuljahr für 417 Kinder  $\frac{1}{2}$ —1 Stunde und für 216 Kinder über 1—2 Stunden. Nachfolgend einige Beispiele von weiten und beschwerlichen Schulwegen:

In Britten	für 30 R.	$\frac{1}{2}$ —1 u.	für 60 R.	über 1—2 u.	$2\frac{1}{2}$ St.
" Untersch.	" 17	" $\frac{1}{2}$ —1	" " 24	" " 1—2	St.
" Spiringen	" 25	" $\frac{1}{2}$ —1	" " 51	" " 1—2	"
" Jenthal	" 27	" $\frac{1}{2}$ —1	" " 13	" " 1—2	"
" Bürglen	" 59	" $\frac{1}{2}$ —1	" " 58	" " 1—2	"
" Seelisberg	" 33	" $\frac{1}{2}$ —1	" " 10	" " 1—2	"
" Amsteg	" 21	" $\frac{1}{2}$ —1	" " 12	" " 1—2	"
" Gurtneßen	" 22	" $\frac{1}{2}$ —1	" " 4	" " 1—2	"

Recht fleißig haben die Schule besucht, d. h. nie oder höchstens zweimal gefehlt, 1017 Kinder. In 13 Schulen gibt es keine unentschuldigte Absenzen.

Und nun, ihr Kritiker aus den Städten von Zürich, Genf, Bern, Basel u. s. w. Und ihr Herren eidgenössischen Schulfürher, (nu numma nüd gsprängt, mein Lieber! Die Red.) jetzt vergleicht einmal die Resultate der Schulen auch an der Hand dieses Maßstabes und dann rümpft euere Nasen, aber nicht über unseren Schulerfolg, sondern über euere theoretische Einseitigkeit. Nur immer gerecht! —

**4. Baselland.** In letzter Zeit herrschte bei uns reges Konferenzleben. So tagten die Lehrer in Oberdorf, in Liesstal, in Arlesheim und in Sissach. Zur Behandlung gelangten u. a.: Die bekannte Fabel „Fuchs und Gnte,“ Lehrprobe mit der 2. Klasse, „Die Schärfung“, Lehrprobe mit der 4. Klasse, „Entstehung des alten Zürcherkrieges“, Lehrprobe mit der 5. Klasse und „Kampf der Zürcher gegen Rud. v. Regensberg“, Lehrprobe mit der 4. Klasse. Der Leser sieht, wir bewegen uns im Baseltbiet ziemlich auf praktischem Boden und suchen uns in unseren Konferenzen ganz besonders beruflich und fachtechnisch weiter zu bilden. Nebenbei wurden auch noch besprochen „Der Bodenzinssturm in der Landschaft Basel im Jahre 1800“, „Der Zeichenunterricht“. An einer dieser Tagungen begrüßte der Herr Präsident die neue Schweizerarte  „als einen Vorboten der zu erwartenden eidgenössischen Unterstützung der Volksschule“ und klagte wehmütig darüber, daß sich „unser kantonales Schulgesetz einstweilen immer noch hinter der Bundesubvention versteckt halte“. —

Schulinspektor Brunner tritt demnächst wieder von seinem Amte zurück. Es ist eine eigene Sache um unser kantonales Schulinspektorat. Seit der St. Galler Zingg den Regimentsstab müde niedergelegt, um in Basel-Stadt einen ökonomisch rentableren Posten inne zu haben, hat das Amt keinen Inhaber mit Sitzleder mehr. Dieser „ewige“ Wechsel kann nicht vom Guten sein. Wir denken, die Angelegenheit dürfte allgemach zu denken geben. Auf Remedur muß in diesem Punkte Bedacht genommen werden, sonst schädigen sich Reitermann und Knappe. —

**5. St. Gallen.** 1. In Nummer 2 des laufenden Jahrganges der „Grünen“ wurde von einem Einsender die in manchen Gemeinden unseres Kantons eingeführte unentgeltliche Verabreichung der Schulmaterialien wohlwollend besprochen. Den eint' oder anderen Lehrer dürften die in der Gemeinde Straubenzell lt. Regulativ gestatteten Maximalquantitäten per Jahr und per Schüler interessieren: Es werden verabreicht

Schulmaterialien.	Klasse.							
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.
Tafel	2	1	1	—	—	—	—	—
Schwamm	2	1	1	—	—	—	—	—
Griffel	40	40	30	10	—	—	—	—
Federhalter	—	—	1	1	—	1	—	—
Gyamenblätter	—	—	—	3	4	4	4	4
Bleistifte	—	—	—	2	4	4	4	4
Mappe	—	—	—	1	—	—	—	—
Gummi	—	—	—	2	2	2	2	2
Zeichnungsblätter	—	—	—	30	50	60	60	60
Maßlineal	—	—	—	1	—	1	—	—
Tagebuch (100 Blätter)	—	—	—	—	2	2	2	2
Hefte (doppellinnig)	—	—	5	15	4	—	—	—
Reinhefte	—	—	—	—	1	1	1	1
Buchhaltungshefte	—	—	—	—	—	—	—	1
Federn	—	—	30	40	40	35	30	30



— 2. Welch segensreiche Tätigkeit eine Jugendsparkasse entfalten kann, zeigt die Mitte Februar 1901 ins Leben gerufene Kassa in Ragaz. Im Zeitraume eines Jahres wurde nämlich die ganz respectable Summe von Fr. 4641 zusammgelegt; diese stammen von Schülern aus den st. gallischen Gemeinden Ragaz (1970 Fr.), Murg (1116 Fr.), Pfäfers (220 Fr.) und den graubündnerischen Maienfeld (1200 Fr.) und Jenies (125 Fr.). Also ein interkantonaler Sparhafen! —

An die neugeschaffene (6.) Lehrstelle in Rheineck wurde aus 14 Bewerbern gewählt Hr. Luz Jakob von Rheineck (evang.) bisher an der Oberschule in Buchs tätig.

Der Regierungsrat erläßt ein Nachtragsgesetz betreffend Abnennung von Schulverjäumnissen, namentlich in Fällen, wo es sich um längern absichtlichen Schulentzug bei Umzug von einer Schulgemeinde um eine andere handelt. — Wir gehen kaum fehl, wenn wir vermuten, diese Neuerung werde auf Anstoß der Schulbehörde der Stadt St. Gallen oder einer umliegenden Gemeinde erfolgt sein.

Die Herren Kollegen auf dem Bunde, welche die Schulverhältnisse in und um einer Stadt so gerne mit der „Kosabrille“ betrachten, glauben kaum, welche ungünstige Einwirkungen diese „ewigen Zügleten“ auf das Wirken einer Schule ausüben. Wir kennen Landschulen, welche Jahr für Jahr am Anfang und Ende des Schuljahres die nämlichen Schüler haben. In nächster Umgebung von St. Gallen müßten wir aber eine Schule zu nennen, welche letztes Jahr bei ca. 75 Schülern einen Wechsel von 30 Schülern aufwies! (12 sind fort und 18 eingezogen). In diesen großen Arbeitszentren spürten die Lehrer den Umzug nicht etwa bloß an den 4 „Hauptzügeltagen“ 1. Mai, Jacobi, Martini und Lichtmeß, sondern weil viel monatliche Kündigungen bestehen, auch am Anfang jeden Monats. Und wenn nun lässige Familien diese Gelegenheit benützen und ihre Kinder so lange als möglich der Schule im neuen Wohnort entziehen (weil den Lehrern und Schulbehörden bei der schwierigen Kontrolle, unbekannt) so ist es nicht mehr als am Platze wenn man sie gehörig „ad coram“ nimmt. Selbstverständlich wird dann das Datum der Ausstellung des Schulausweises als Grundlage für die Absenzenbehandlung im neuen Wohnort angenommen. Die Lehrer sind den Erziehungsbehörden für diese „gesetzliche Handhabe“ gewiß dankbar!

— 3. Tablat. Montag, den 3. März versammelte sich in der ehemals äbtischen Wirtschaft z. Kreuz in Rrontal die Lehrerschaft des Konferenzkreises Tablat zur Entgegennahme eines Referates von Frl. Degen, betitelt: „Der Deutschunterricht in der Unterschule“, sowie zur Behandlung allfälliger pädagogischer Anregungen und Wünsche. In seinem kurzen Eröffnungsworte machte der Präsident, Herr L. Zuber in St. Georgen auf den nahenden Jahresabschluß aufmerksam und ermunterte die Kollegen zu neuer Arbeit und methodischer Ausbildung.

Manchem Kollegen möchte bei Bestimmung des Themas: Der Deutschunterricht in der Unterschule, die Frage auftauchen, ob die verehrte Referentin mit einem so weitschichtigen Material ihre Arbeit nicht zu weit begrenzt habe. In fließendem Stil, gedrängter Kürze und an Hand praktischer Beispiele wußte jedoch Frl. Degen die Kernpunkte des untern Deutschunterrichtes zu besprechen, nämlich: Das Märchen, die Lautierübungen, Schreiben, Lesen, Orthographie, schriftliche Übungen, u., so daß für jeden Zuhörer etwas abfiel, mochte er nun auf dieser oder jener Stufe unterrichten. Dies bezeugte die rege Diskussion, die prinzipielle Zustimmung zu den im Referate verfochtenen Ansichten zollte. In der Praxis aber wird sich die Behandlung des Deutschunterrichtes nach den Verhältnissen der Schule, den Erfahrungen und Kenntnissen des Lehrers etwas divergierend gestalten, — item es führen ja viele Wege nach Rom.

Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist eine Anregung hervorzuheben, die auch andernorts gute Früchte zeitigen könnte. Es wurde nämlich der Wunsch geäußert, es möchte die Lehrerschaft beider Konfessionen Hand in Hand das Verhalten der Schüler gelegentlich auf der Gasse überwachen und eventuell Ungezogenheiten, Fehlritte zc. dem zuständigen Lehrer zur Kenntnis bringen. Damit soll natürlich keine rigoröse Polizeiaufsicht gemeint sein. Der Zweck soll vielmehr darin bestehen, 1. in den Schülern das Gefühl zu wecken, daß ihre Fehler gar bald zu den Ohren gelangen und 2. Verträglichkeit und Anstand unter der Jugend zu pflanzen.

Die nächste Konferenz führt die Pädagogen auf die Höhen des Freudenberges. Jupiter pluvius läßt „Groß-St. Gallen“ mit seinem Segen selten zu kurz kommen. Möge er wenigstens an jenem Tage uns verschonen und seine nassen Gaben bedürftigeren Menschenkindern zukommen lassen! W.

**6. Neuenburg.** Die Kommission des Großen Rates, welcher das neue Schulgesetz zur Begutachtung überwiesen worden ist, hat sich dahin ausgesprochen: 1. Prinzipiell soll keine Klasse der Primarschule mehr als 40 Schüler zählen. Sollte diese Zahl während drei aufeinanderfolgenden Jahren überschritten werden, so ist die Klasse in zwei Abteilungen zu teilen. 2. Der Staat und die Gemeinden zahlen je zur Hälfte, vom achten Tage an und während drei Monaten, die Stellvertreter des Lehrpersonals, das durch Krankheit oder sonstige wichtige Gründe seinem Amt nicht nachkommen kann.

## Pädagogische Rundschau.

Aus der Vogelperspektive.

**Zürich.** In den stadtzürcherischen Schulen wurden diesen Winter die Kinder vom Augendoktor, Ohrendoktor und Zahnarzt untersucht.

— Die Rechnung des eidgenössischen Turnvereins schließt bei Fr. 54,390 Einnahmen und Fr. 31,868 Ausgaben mit einem Aktivsaldo von Fr. 22,522. Die Vermögensvermehrung (inkl. ein Legat) beläuft sich auf Fr. 11,887. Das eidgenössische Kurswesen wurde im abgelaufenen Jahre vom Bunde subventioniert mit Fr. 25,467. Der schweizerische Turnverein besteht nunmehr aus 20 Verbänden, 4 Einzelsektionen und 13 Ehrensektionen.

— Mit Stichtenscheid des Präsidenten hat die Zentralschulpflege der Stadt Zürich den Nachmittag des 1. Mai frei gegeben. Ob man für die Heilighaltung eines katholischen Feiertages auch so dienstbereit wäre?

**Schwyz.** Das Schulgesetz liegt immer noch irgendwo im Druckli eines hohen Regierungsrates. Der Erziehungsrat hat dasselbe schon vor Jahren erlediget, aber die hohe Landesregierung eilt nicht.

**Uri.** Jüngst feierte Herr alt-Lehrer Columban Ruffi in Andermatt in geistiger und körperlicher Frische seinen 97. Geburtstag. Bei diesem Anlasse erzählte er den Gratulanten von der „guten alten Zeit“ und von den Erlebnissen während den 71 Jahren seines Dorfschulmeisteramtes.

**Luzern.** Der Regierungsrat hat ein neues Reglement für die landwirtschaftliche Winterschule in Sursee festgesetzt. Dasselbe unterliegt der Genehmigung des Großen Rates.

— Altishofen. Herr Großrat und Erziehungsrat Erni, derzeitiger Zentralpräsident des katholischen Lehrervereins, wurde zum Oberstlieutenant befördert und ihm das Kommando des 15. Regiments übergeben. Unsere beste Gratulation!

— Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rate, für die Schulhausbauten in Rain, Ariens, Hergiswil und Wolhusen eine Staatssubvention